

„ES WAR JA EH NUR SPASS!“
Schüler:innen-Workshop

VS Graz-Hirten
1M

OKTOBER 2021

Fotoprotokoll

Workshop-Leiterinnen:

Mag.^a Heidi Bassin

Mag.^a Lisi Zurl-Zotter

E-Mail: schule@friedensbuero-graz.at

1. Workshop

1. Wir lernen uns kennen

Wir stellen uns und das Friedensbüro Graz vor. Als eine Einrichtung der Stadt Graz bemühen wir uns, dass es in der Stadt weniger Gewalt gibt und die Menschen friedlicher zusammenleben. Daher arbeiten wir in Schulen, in Stadtteilen/Siedlungen und auch wenn Nachbar:innen miteinander Konflikte haben. Auch erzählen wir, worum es im Workshop geht und was wir vorhaben.

Alle Kinder bekommen ein Namenspickerl. Dann stellen sie sich nochmals mit ihren Namen vor und machen dazu eine (Körper-, Hand-) Bewegung von etwas, das sie gut können oder gerne machen. Wir versuchen zu erraten was es ist!

2. Gefühle erkennen und benennen: Gefühle(wort)schatz

Der Wortschatz an Gefühlen wird bereichert und erweitert.



Die Kinder sehen sechs verschiedene Bilder mit Dinos (aus dem Buch: „Ein Dino zeigt Gefühle“; von Heike Löffel und Christa Manske), welche unterschiedliche Gefühle und Stimmungen zeigen.

Dazu werden verschiedene Aussagen sowie Wörter vorgelesen und die Kinder versuchen, diese nacheinander dem „richtigen“ Dino zuzuordnen. Das ist manchmal eindeutig und leicht, manchmal auch nicht!



3. Gefühle klopfen

Die Kinder versuchen, verschiedene Gefühle oder Stimmungen durch Klopfgeräusche auszudrücken. Wie hört sich z.B. Angst an? Es könnte vielleicht ein langsames, unregelmäßiges Klopfen sein. Es könnte aber auch hektisch und schnell sein, wie ein rasender Herzschlag.

Jede:r kann einen anderen Rhythmus klopfen, alles ist in Ordnung.

Vorschläge für Gefühle: Freude, Trauer, Aufregung, Müdigkeit, Langeweile, Vorfreude, unbeschwertes Glück, ...



4. Zwischenspiel: „Schütteln“

Die Kinder bewegen sich frei im Raum. Auf ein Kommando hin bewegen sie jenen Körperteil, der vorher genannt wurde – z.B.: die Hände, die Füße, den Kopf, die Nase usw.



5. Buch: „Das große und das kleine Nein“ (von Gisela Braun)

Die Geschichte wird erzählt, es werden Bilder zur Geschichte aufgelegt und die Kinder ordnen den Bildern, mit Hilfe der vorgestellten Smileys, Gefühle zu.



6. Abschluss: Spiel „Funken“

Zum Abschluss des ersten Workshops spielen wir noch das Spiel „Funken“.

Alle sitzen im Kreis, der oder die „Hauptfunker:in“ streckt beide Arme hoch und wachelt mit den Händen am jeweiligen Ohr. Die beiden Nebenleute sind „Nebenfunker:innen“: sie müssen jeweils den Arm



zum jeweiligen Ohr hochheben,

welcher dem/der „Hauptfunker:in“ am nächsten ist. Der/die „Hauptfunker:in“ funkt ein anderes Kind an, indem er/sie dessen Namen nennt. Das genannte Kind

wird somit zum/zur „Hauptfunker:in“, es nimmt beide Arme hoch und

wachelt, seine Nachbar:innen müssen als „Nebenfunker:innen“ die entsprechenden Hände hochhalten.

Nach einigen Proberunden scheidet das Kind aus, das den falschen Arm hochhebt. Nach anfänglichen kleinen



Schwierigkeiten

erweisen sich alle als

ausgezeichnete Funker:innen!!!!



2. Workshop

7. Gefühlsbarometer

Auf dem Gefühlsbarometer sind verschiedene Smileys dargestellt.

Die Kinder stecken die Kluppe zu jenem Gefühl, das ihrem momentanen Gefühl am besten entspricht. Wer möchte, kann erzählen warum sie/er sich gerade so fühlt. Bei Bedarf kann dies zu einem neuen Ritual in der Klasse werden (z.B. in der Früh beim Ankommen, zu Mittag beim Verabschieden, ...).



8. Zwischenspiel: „Die Gräfin reitet aus“

Ein Kind spielt die Gräfin, eines den Diener Johann. Die Gräfin spricht: „Johann, saddle die Pferde, wir reiten aus!“. Johann geht hinaus, um die Pferde zu satteln und bekommt ein Gefühl/eine Stimmung ins Ohr geflüstert (glücklich, grantig, schüchtern, verwirrt, cool, verliebt). Dann kommt er wieder herein und sagt: „Gräfin, die Pferde sind gesattelt“ in der vorher eingeflüsterten Stimmung. Die anderen Kinder versuchen diese zu erraten.



superglücklich



schüchtern



gelangweilt

9. Auto-Waschstraße

Ein Kind spielt ein Auto, die anderen Kinder stellen sich in zwei Reihen gegenüber auf und spielen die Waschstraße. Das „Auto“ darf sich nun aussuchen, wie schmutzig es ist und welche Wäsche es braucht. Folgendes gibt es zur Auswahl: 1. Vollwäsche, 2. Reifenpflege, 3. Polieren

Die Waschstraße hört sich die „Bestellung“ an und behandelt dann das Auto auch so (Kind wird fest gerubbelt oder nur sanft gestreichelt, ...). Nach der Wäsche wird das Auto befragt, ob es die Bestellung auch so erhalten hat wie gewünscht???





Wir hoffen ihr seid alle ohne Kratzer wieder rausgekommen! 😊

10. Buch: „Nils wird gehänselt“ (von C. Allison & K. Geyer)

Im Buch wird eine Geschichte über Mobbing, Freundschaft und Selbstvertrauen erzählt. Darauf aufbauend besprechen wir was Mobbing ist und man darunter versteht.

Während die 3. & 4. Schulstufe konkret zum Thema „Mobbing“ weiterarbeitet, wird in der 1. & 2. Schulstufe die Nils-Geschichte nochmals besprochen und dazu wird auch verschiedenes ausprobiert.



11. Mobbing

Nicht jeder Streit ist gleich Mobbing und auch Gewalt ist nicht immer Mobbing. Aber Mobbing ist immer eine Form von Gewalt, gilt sogar also besonders massive Form, weil es dabei um immer wiederkehrende Gewalttaten geht.

Und beides – sowohl einzelne Gewalttaten als auch immer wiederkehrende Gewalttaten in Form von Mobbing – TUN WEH!!!!

Welche Rollen gibt es im Mobbing? - Das „Mobbingtheater“

Wir präsentieren das Mobbingtheater, in dem **alle** Personen einer Gruppe, Klasse usw. in einem Mobbing eine bestimmte Rolle spielen. So wie bei einem richtigen Theater sieht man, wenn man irgendwann erst dazukommt, nur einen bestimmten Ausschnitt und weiß nicht, was vorher war und was nachher noch kommt.

Mobbing ist „sich stark fühlen“ durch Niedermachen anderer!

Eine (oder mehrere) Personen, denen es nicht gut geht (die irgendein Problem haben) versuchen, sich vor der Gruppe dadurch stark, toll, gut zu fühlen, indem sie eine andere Person (die sich nicht wehren kann) ausgrenzen, erniedrigen, beschimpfen, beleidigen, schlagen....

UND DAS IST ALLES ANDERE ALS COOL!!!

ALLE Mitglieder dieser Gruppe sind an diesem „Spiel“ beteiligt – auch jene, die wegschauen. Als Mitglied einer Klassengemeinschaft kann sich niemand herausnehmen.

Nichts zu sagen oder zu tun ist genauso eine Zustimmung, wie wenn man lautstark applaudiert oder den/die Täter:innen anfeuert.



Zu den einzelnen Rollen:

Täter:in: laut Statistik sind Buben häufiger die Täter, ABER auch häufiger die Opfer. Tendenziell mobben die Burschen häufiger durch körperliche Gewalt, die Mädchen eher über die Beziehungsebene (...du gehörst nicht mehr zu uns, ...), wobei die Mädchen durchaus langsam „aufholen“ und auch mehr und mehr zur körperlichen Gewalt neigen. Dem Täterkind geht es nicht gut, es glaubt, keinen Platz in der Gruppe zu haben, nicht die Macht zu haben, die es gerne möchte, nicht mitzukommen, ... und es hat nicht anders damit umzugehen gelernt, als sich ein schwächeres Kind zu suchen und an diesem die vermeintlich eigene Stärke zu präsentieren.

Opfer: In die Opferrolle kann jede:r kommen. Charakteristisch für ein Opfer ist die Tatsache, dass der „soziale Klebstoff“ zur übrigen Gruppe noch nicht vorhanden ist. Wenn nämlich ein Kind in einer Gruppe gut „verankert“ ist, dann fühlen sich die Gruppenmitglieder füreinander verantwortlich und stehen füreinander ein. Oft wird nach einer „Andersartigkeit“ des Opfers gesucht, etwas, das es von den anderen in der Gruppe unterscheidet. Viel wesentlicher ist jedoch die Solidarität der Gruppe mit diesem Kind. Das heißt, ein besonders hervorstechendes Merkmal kann in der einen Gruppe der Grund für eine Mobbingdynamik sein, in der anderen Gruppe aber keinerlei Problem darstellen.

Mittäter:innen: im Grunde haben sie ein ähnliches Problem wie das Täterkind, würden jedoch vielleicht von allein nicht tätig werden, sind aber gerne mit dabei.

Zünder:in: diese Rolle ist in einem etablierten Mobbing nicht zwingend vertreten, WENN sie es aber ist, dann wird dadurch die Sache sehr verkompliziert. Das Zünder-Kind wirkt meist sozial kompetent, oft der Liebling der Lehrer:innen, alle Klassenkamerad:innen wollen „Freund:in“ sein mit dem Zünder-Kind, weil dieses angibt, wer IN und wer OUT ist. Selbst macht das Zünder-Kind nichts (würde sich auch so vor einem:r Lehrer:in verteidigen), weiß aber genau, welche „Knöpfe“ es beim Täter-Kind drücken muss, damit dieses aktiv wird.

Zustimmende Mitspieler:innen: sie finden das Ganze sehr amüsant und liefern dem Täter-Kind das nötige Publikum.

Ablehnende Mitspieler:innen: sie spüren und wissen genau, dass das, was passiert nicht in Ordnung ist, haben aber Angst, etwas zu unternehmen, weil sie fürchten, an Stelle des Opfers dranzukommen.

Wegsehende Mitspieler:innen: diese Gruppe wird leider in unserer Gesellschaft immer größer. Teilweise wird den Kindern die Zivilcourage aber auch von den Erwachsenen „abgewöhnt“, in dem sie hören „misch dich nicht ein, das geht dich nichts an, ...“.

Lehrer:in: es liegt in der Natur des Mobblings, dass der/die Lehrer:in oft als letzte Person erfährt, was läuft. Allerdings ist es auch möglich, dass die Lehrperson in jede einzelne der oben beschriebenen Rollen rutscht.

3. Workshop

12. Sag was Nettes:

Die Kinder werden zum letzten Workshop begrüßt und wieder bekommt jede/r ein Namensetikett, diesmal aber von einer anderen Person überreicht und dabei wird auch etwas Nettes dazugesagt (z.B.: etwas das die/der andere gut kann oder was man ihr/ihm wünscht).





13. Fortsetzung Mobbingtheater:



Das Mobbingtheater wird mit Hilfe der Kinder wiederholt und ergänzt. Dabei dürfen die Kinder auch Fragen stellen bzw. eigene Geschichten erzählen.

14. Eisscholle

Alle Kinder stellen sich auf einen Bogen Papier, welcher einer „Eisscholle“ darstellt. Zuerst haben alle Kinder gut Platz. So nach und nach kommen Sonne und wärmere Gewässer und knabbern die Eisscholle an (es werden Stücke vom Papier weggerissen). Auf der Eisscholle wird es immer enger. Der Auftrag an die Kinder ist, möglichst lange ALLE Kinder auf der Eisscholle unterzubringen.

Welche Möglichkeiten gibt es? Wer hilft wem? Wie kann man sich gegenseitig unterstützen? Was funktioniert gut und was weniger?





...auf so wenig Papier hat die gesamte 1M Platz!
Gut gemacht! 😊